

Grunde genommen müssen Schüler Kompetenzen in vielen Fächern erarbeiten:

- Geschichte: politische Entscheidungen bei nicht ausentwickelten Techniken,
- Politik/Wirtschaft: soziale und wirtschaftliche Probleme,
- Geografie: geografische Voraussetzungen für die Nutzung regenerativer Energiequellen.

Auf Lehrkräfte und Schüler kommen neue Inhalte zu, beispielsweise die Verlustanhäufung bei den klassischen Energieversorgern. Welcher Lehrer und welcher Schüler kennt sich mit Bilanzierungsregeln und Abschreibungen aus? Hier liegt die eigentliche didaktische Aufgabe und lässt gleichzeitig die Schüler einen technologischen Wandel miterleben.

Literatur

- 1) <https://climate.nasa.gov/evidence>, Stand: 11.12.2017.

- 2) http://unfccc.int/paris_agreement/items/9485.php, Stand: 11.12.2017.
 3) https://ec.europa.eu/clima/policies/strategies/2020_de, Stand: 11.12.2017.
 4) www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/Energiekonzept/0-Buehne/ma%C3%9Fnahmen-im-ueberblick.html, 2016, Stand: 11.12.2017.
 5) www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/Energiekonzept/05-kernenergie.html, 2011, Stand: 11.12.2017.
 6) D. Lindenberg, Vortrag beim RWE-Hochschultag in Essen, 2013.
 7) T. Grube, Prax. Naturwiss. Chem. Sch. 2014, 63, 10–13.
 8) https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Pumpspeicherkraftwerken, Stand 11.12.2017
 9) M. Hasselmann, M. Oetken, CHEMKON 2011, 18, 160–172.
 10) D. Weingarth, V. Presser, Prax. Naturwiss. Chem. Sch. 2014, 63, 16–21.
 11) P. Heinzerling, A. Kometz, Prax. Naturwiss. Chem. Sch. 2014, 63, 23–33.
 12) H. Pengg, Prax. Naturwiss. Chem. Sch. 2014, 63, 13–15.
 13) J.-B. Senderens, P. Sabatier, Comptes Rendus Hebdomadaires Séances Acad. Sciences n.d., CXXXIV, 514–517.

- 14) I. Rubner, M. Hasselmann, M. Oetken, Prax. Naturwiss. Chem. Sch. 2013, 62, 38–45.
 15) D. Teichmann, W. Arlt, P. Wasserscheid, Prax. Naturwiss. Chem. Sch. 2014, 63, 5–9.
 16) www.hydrogenious.net/de/energiespeicherung/, Stand: 11.12.2017.
 17) P. Heinzerling, A. Kometz, Prax. Naturwiss. Chem. Sch. 2016, 65, 13–14.

Peter Heinzerling studierte

von 1963 bis 1970 Chemie in Berlin, Hannover und Clausthal. Nach dreijähriger Tätigkeit an Hochschulen wechselte er in den Schuldienst, wo er auch in der Lehrerbildung und in der Fortbildung aktiv war. Ab dem Jahr 2000 arbeitete er für die Zeitschrift *Pädagogik der Naturwissenschaften – Chemie in der Schule*, zuletzt als Herausgeber. Von Anfang 2013 bis Mai 2016 baute er an der Universität Erlangen-Nürnberg in der Chemiedidaktik ein Schule-Hochschule-Projekt für den Exzellenzcluster Engineering of Advanced Materials (EAM) auf. Im Jahr 2016 hat er mit diesem Projekt an der Pädagogischen Hochschule Freiburg promoviert.



Karrierekolumne

Wie ich ein Gespräch beende: die Exit-Strategie



Der promovierte Chemiker Philipp Gramlich ist Mitgründer von Natural Science Careers, einem Unternehmen für Karriereberatung und Soft-Skill-Seminare für Naturwissenschaftler. Für die *Nachrichten aus der Chemie* schreibt er über Beobachtungen aus seiner Beratungstätigkeit.
 p.gramlich@naturalscience.careers

Ich klinge an der Tür eines alten Schulfreunds. Als er öffnet, hält er ein Telefon vor seinem Bauch, nicht an seinem Ohr. Lautlos bedeutet er mir, reinzukommen und macht eine entschuldigende Geste, weil er mir noch nicht seine volle Aufmerksamkeit schenken kann. Nach einigen Minuten Telefonat, in denen er nur „Hm“-Laute in den Hörer brummt, während er einen Kaffee kocht, bricht er das Gespräch jäh mit den Worten ab: „Cool, Jürgen, dass wir uns mal wieder gesprochen haben. Wir sehen uns ja dann in zwei Wochen. Ciao.“

„Das war ein seltsames Gespräch.“ sage ich. „Jaja, der Jürgen, redet wie ein Wasserfall und bekommt dabei gar nicht mit, ob ihm jemand zuhört. Aber man wird ihn auch nicht los. Einmal habe ich sogar den Hörer weggelegt und mich geduscht.“

Was uns im Privatleben vielleicht noch ein Schmunzeln abringt, kann sich bei der Arbeit zu einem Zeitfresser ausweiten. Da verquasseln wir schnell eine wertvolle Kaffeepause bei einer Konferenz. Vielen von uns fällt es schwer, eine Unterhaltung zu beginnen, doch eine abubrechen, ist manchmal nicht weniger schwierig, wird aber weit weniger dis-

kutiert: Wie können Sie sich aus solchen verbalen Umklammerungen befreien, ohne unhöflich zu wirken oder auf faule Ausreden zurückzugreifen?

Führen Sie sich Ihre Exit-Strategie vor Augen. Bei Telefonaten ist es typischerweise ein sinnvoll platziertes und intoniertes „so“, das verstehen die meisten Gesprächspartner hierzulande als Zeichen für das Ende. Während einer Tagung funktioniert vielleicht das Visitenkartentauschen. Hatten Sie eine interessante Unterhaltung, möchten sich nun aber weiter umschaun, oder Ihnen sind schlicht die Themen ausgegangen, dann gibt es keinen Grund, in dieser Situation zu verharren. Sagen Sie einfach: „Vielen Dank, es war sehr schön, dass wir miteinander sprechen konnten. Hoffentlich sehen wir uns bald wieder.“ Sie können diesen Moment zum Austausch der Visitenkarten nutzen – um in Kontakt zu bleiben, aber auch, um das Signal zum Aufbruch zu unterstreichen. Machen Sie Versprechungen nur dann, wenn Sie diese auch wirklich einhalten werden. Und ignorieren Sie den unsinnigen Drang, Ausreden ins Feld zu führen. Die Anzahl der Toilettenpausen, die Sie auf einer Konferenz vorschieben können, ist begrenzt.